



Newsletter Seniorenbüro September 2025



Noch grünt das Laub, noch leuchtet Himmelsbläue,
Du sehnend Herz, ein Weilchen noch dich freue!
Manch Blümchen steht noch auf der Wiese,
Erzählt vom Sommerparadiese ...
Doch feucht und kühl ein flüsternd Lüftchen weht:
»Das Grün verblasst, das letzte Blühn vergeht!«
Der Wald umfängt mich noch mit trauter Schöne –
Doch hier und dort – schon bunte Farbentöne!
Ich will mich freun des Sonnenglanzes,
Und denk' – des Jugendblütenkranzes! –
Ich sehe fallen da und dort ein Blatt,
Herab zur kühlen, feuchten Ruhestatt.

Franz Josef Zlatnik

Seniorenbüro Bad Vilbel

Am Sonnenplatz 1 61118 Bad Vilbel

www.bad-vilbel.de

Tel.: 06101-602314/ 06101-602316

Ansprechpartnerinnen:

Sandra Schneider/ Lidia Burhard

September – Gedichte



Herbst

Rot wird das Laub am wilden Wein;
die Luft geht schon so herbstlich kühl.
Das Eichhorn sagt: „Jetzt fahr ich ein;
schon lose sitzt die Nuss am Stiel.“
Dem Sperling geht's nicht schlecht; er speist
den ganzen Tag, bald hier, bald dort. .
Er sagt: "Die Schwalb' ist schon verweist,
gut, dass sie fort! Gut, dass sie fort!"
Im Garten um den Rosenstrauch,
da klingt ganz anders das Gered'!
Ein Blümlein spricht: "Merkt ihr's nicht auch?
Es wird so trüb, so still und öd?
Das Bienchen flog doch sonst so flink
bei uns umher - wo ist es nun?
Weiß eines was vom Schmetterling?
Der hatt' sonst hier so viel zu tun."
Ein zweites sagt: "Eh man's gedacht,
kommt schon die Nacht und weilt so lang.
Wie lieblich war doch einst die Nacht!
Nun ist sie gar unheimlich bang.
Wie muss man warten morgens früh,
bis dass die Sonn' guckt über'n Zaun!
Ach, und ganz anders wärmte sie,
als sie noch gern uns mochte schau'n!"
Ein drittes drauf: "Mir sinkt der Mut;
der Morgentau, der ist so kalt!"
Die Spinne sagt: "Es wird noch gut!"
Ach, wenn's nur würd'! Und würd's doch bald!
Nur einmal noch so, wie es war,
nur ein paar sonn'ge Tage noch!
's wird nicht mehr viel - ich seh es klar;
und leben, leben möcht' man doch!

Johannes Trojan

Stilles Reifen

Alles fügt sich und erfüllt sich,
musst nur warten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.
Bis du eines Tages jenen
reifen Duft der Körner spürst
und dich aufmachst und die Ernte
in die tiefen Speicher führst.

Christian Morgenstern

Herbstlied

Es liegt der Herbst auf allen Wegen,
In hundert Farben prangt sein Kleid,
Wie seine Trauer, seinen Segen
Er um sich streut zu gleicher Zeit.
Es rauscht der Fuß im welken Laube,
Was blüht und grünte, ward ein Traum -
Allein am Stocke winkt die Traube
Und goldne Frucht schmückt rings den Baum.
So nimmt und gibt mit vollen Händen
Der Herbst, ein Dieb und eine Fee;
Erfüllung kann allein er spenden,
Doch sie umfängt ein tiefes Weh! -
O, Herbst der Seele! deine Früchte,
Sind auch Gewinn sie, oder Raub?
Der Wünsche Blüte ist zunichte,
Der Hoffnung Grün ein welkes Laub.
Zu schwer erkauf, um zu beglücken,
O, Seelenherbst, ist deine Zier!
Der Saft der Traube kann entzücken,
Doch keine Wonne strömt aus dir.
Die Weisheit, wie die Frucht sie nennen,
Sie presst mir bittre Tränen aus,
Und ihres Kernes herbem Brennen
Entkeimet nie ein Frühlingsstrauß!

Luise Büchner

Blätterfall

Der Herbstwald raschelt um mich her...
Ein unabsehbar Blättermeer
entperlt dem Netz der Zweige.
Du aber, dessen schweres Herz
mitklagen will den großen Schmerz -
sei stark, sei stark und schweige!
Du lerne lächeln, wenn das Laub,
dem leichten Wind ein leichter Raub,
hinabschwankt und verschwindet.
Du weißt, daß just Vergänglichkeit
das Schwert, womit der Geist der Zeit
sich selber überwindet.

Christian Morgenstern

Die Rolle der Sprache in unserem Leben

Sprache begleitet uns von Geburt an bis zum letzten Atemzug. Ob gesprochen, geschrieben oder gedacht – sie ist das zentrale Werkzeug unseres Daseins. Doch Sprache ist weit mehr als ein bloßes Mittel zur Verständigung. Sie prägt unser Denken, unsere Beziehungen, unsere Kultur und unser gesellschaftliches Leben.

Zunächst dient Sprache der Kommunikation – dem Austausch von Gedanken, Informationen und Gefühlen. Sie ermöglicht es uns, miteinander in Kontakt zu treten, Missverständnisse zu klären, Wissen weiterzugeben oder einfach nur Nähe zu schaffen. Ohne Sprache wären Kooperationen in Familie, Beruf oder Gesellschaft undenkbar. Jede Form des sozialen Zusammenlebens basiert auf sprachlicher Verständigung.

Darüber hinaus beeinflusst Sprache unser Denken. Viele kognitive Prozesse verlaufen sprachlich – etwa, wenn wir Entscheidungen treffen, über etwas nachgrübeln oder uns innerlich motivieren. Sprache hilft uns, komplexe Sachverhalte zu ordnen, Vergangenes zu reflektieren oder Zukünftiges zu planen. Interessanterweise kann Sprache sogar die Wahrnehmung der Welt verändern: Studien zeigen, dass Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen Dinge wie Farben, Raum oder Zeit unterschiedlich beschreiben und erleben. Sprache ist somit nicht nur Werkzeug, sondern auch Rahmen unseres Bewusstseins.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Bedeutung von Sprache für unsere Identität und Kultur. Unsere Muttersprache ist oft eng mit unserem Herkunftsort, unseren Werten und unserer Geschichte verbunden. Sie vermittelt Zugehörigkeit und stärkt das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Gleichzeitig wird kulturelles Wissen über Sprache weitergegeben – etwa in Form von Geschichten, Liedern, Ritualen oder Sprichwörtern. Der Verlust einer Sprache bedeutet daher oft auch den Verlust von Identität und kultureller Vielfalt.

Sprache erfüllt auch eine wichtige gesellschaftliche Funktion. In Politik, Recht, Bildung oder Medien ist Sprache das grundlegende Mittel zur Gestaltung und Organisation des Zusammenlebens. Wer Zugang zur „richtigen“ Sprache hat – sei es akademische, juristische oder politische Sprache – hat oft auch mehr Einfluss. Sprache kann Machtverhältnisse widerspiegeln und festigen, aber auch infrage stellen. Deshalb ist es wichtig, Sprache bewusst und verantwortungsvoll zu nutzen – etwa durch inklusives Sprechen, verständliche Kommunikation oder den Schutz bedrohter Sprachen.

Nicht zuletzt ist Sprache ein Ausdruck von Emotionen und Kreativität. Ob in Gedichten, Liedern, Romanen oder alltäglichen Gesprächen: Sprache kann Gefühle transportieren, trösten, verletzen oder inspirieren. Die Schönheit und Tiefe von Sprache zeigt sich besonders in der Kunst – wenn Worte Welten erschaffen, die uns zum Nachdenken oder Träumen bringen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Sprache ist weit mehr als ein Kommunikationsmittel – sie ist das Fundament unseres Menschseins. Sie durchdringt unser Denken, Fühlen und Handeln. Ohne Sprache gäbe es keine bewusste Erinnerung, keine Zukunftsvision, keine Kultur. Sie verbindet uns mit anderen, mit uns selbst und mit der Welt. In einer Zeit globaler Herausforderungen und kultureller Vielfalt ist der bewusste Umgang mit Sprache wichtiger denn je.

Die Entstehung der Sprache – Der Ursprung unseres wichtigsten Werkzeugs

Sprache ist eines der faszinierendsten Merkmale des Menschen. Sie ermöglicht es uns, Gedanken auszutauschen, Wissen weiterzugeben, Gefühle auszudrücken und gemeinsam Kulturen aufzubauen. Doch wie ist Sprache überhaupt entstanden? Wann begannen Menschen, sich sprachlich zu verständigen – und warum?

Die Entstehung der Sprache ist bis heute nicht vollständig geklärt, aber verschiedene wissenschaftliche Theorien und Erkenntnisse geben spannende Einblicke in die Ursprünge dieses zentralen menschlichen Werkzeugs.

Viele Forscherinnen und Forscher gehen davon aus, dass sich Sprache im Laufe der Evolution entwickelt hat. Demnach war Sprache kein plötzlicher „Zufall“, sondern das Ergebnis vieler kleiner Veränderungen im Gehirn, im Kehlkopf und in sozialen Strukturen. Bereits frühe Menschenarten wie Homo erectus oder Homo habilis verfügten über eine gewisse Fähigkeit zur Lauterzeugung und möglicherweise sogar über eine primitive Form von Kommunikation. Doch erst beim Homo sapiens, also dem modernen Menschen, entwickelte sich eine hochkomplexe, symbolische Sprache mit Grammatik und vielfältigem Wortschatz.

Eine zentrale Rolle spielt dabei das Gehirn: Der sogenannte Broca-Areal im linken Frontallappen ist für Sprachproduktion zuständig, das Wernicke-Areal für das Sprachverständnis. Diese Hirnareale sind beim Menschen besonders stark ausgeprägt – ein Hinweis darauf, dass sich Sprache durch natürliche Selektion als Überlebensvorteil etabliert hat. Wer gut kommunizieren konnte, konnte besser kooperieren, warnen, planen – und hatte größere Überlebenschancen. Die Gründe für die Entstehung von Sprache sind ebenso vielfältig wie umstritten. Eine Theorie besagt, dass Sprache vor allem zur sozialen Bindung diene. Statt gegenseitigem Körperkontakt oder langem gegenseitigem Lausen (wie bei Affen) konnten Menschen durch Sprache ihre sozialen Beziehungen pflegen – und das sogar mit mehreren Personen gleichzeitig.

Andere Theorien betonen die Notwendigkeit von Sprache bei der Jagd, beim Werkzeuggebrauch oder bei der Kindererziehung. Komplexe Handlungen und Planungen erforderten eine präzise und flexible Kommunikation. Sprache war somit nicht nur sozial, sondern auch praktisch motiviert.

Ein weiterer Streitpunkt in der Sprachforschung ist die Frage, ob Sprache zuerst gestisch oder lautsprachlich war. Einige Theorien gehen davon aus, dass frühe Menschen sich zunächst mit Gesten und Mimik verständigten – ähnlich wie heute noch in der Gebärdensprache. Erst später könnten daraus lautsprachliche Systeme entstanden sein. Andere sehen in der Entwicklung der Lautsprache den Ursprung, weil sie auch bei Dunkelheit oder über größere Entfernungen funktioniert.

Möglich ist, dass sich Gestik und Lautsprache parallel entwickelt haben und sich gegenseitig beeinflussten. Auch heute noch begleitet Gestik fast jede verbale Kommunikation und verstärkt die Aussagekraft von Sprache.

Während die Sprache an sich wahrscheinlich vor mindestens 50.000 bis 100.000 Jahren entstanden ist, haben sich einzelne Sprachen (wie Deutsch, Chinesisch oder Arabisch) erst viel später entwickelt – durch Migration, kulturelle Trennung und Anpassung an Umweltbedingungen. Sprachwandel ist ein natürlicher Prozess: Neue Wörter entstehen, alte verschwinden, Grammatik verändert sich. Deshalb ist Sprache immer im Fluss – ein lebendiges System.

Fazit

Die Entstehung der Sprache ist eines der größten Rätsel der Menschheitsgeschichte – und gleichzeitig eines der spannendsten. Auch wenn wir nicht genau wissen, wann und wie der erste Mensch sprach, ist klar: Sprache war ein evolutionärer Meilenstein. Sie ermöglichte Zusammenarbeit, Kultur, Denken und letztlich die Entwicklung der modernen Gesellschaft. Ohne Sprache wären wir nicht die Menschen, die wir heute sind.



Aufgabe 1:

Diese 12 Sprichwörter sind durcheinander geraten. Ordnen Sie einem Anfang den richtigen Schluss zu!

Auch ein blindes Huhn

In der Pfanne verrückt

Kräht der Hahn auf dem Mist,

Muss auch seine Flöhe lieben.

Affen bleiben Affen,

Als eine Taube auf dem Dach

Die Hunde bellen,

gute Nacht sagen.

Ist die Katze aus dem Haus

die Karawane zieht weiter.

Wie die Katze

über die Leber gelaufen

Besser einen Spatz in der Hand

Findet mal einen Korn.

Da wird der Hund

Geht er aufs Eis tanzen.

Dem ist wohl eine Laus

Tanzen die Mäuse auf dem Tisch

Wer seinen Hund liebt,

Ändert das Wetter oder bleibt wie es ist.

Wenn es dem Esel gut geht,

um den heißen Brei schleichen

Wo sich Fuchs und Hase

auch wenn man sie in Sammet kleidet



Aufgabe 2:

Suchen Sie 10 Tiernamen zusammen, deren Namen wir nutzen, um Eigenschaften, Eigenarten oder Gegenstände zu benennen. Z. B. Drahtesel, Bücherwurm, Leseratte, saukalt, bienenfleißig.....



Teekesselchen - Welches Wort wird gesucht?

Bezeichnung
für ein
männliches
Rind.

Abwertende
Bezeichnung für
einen Polizisten.



Das gesuchte Wort lautet:



Neues aus der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek Bad Vilbel– ein Ort auch für „Menschen im besten Alter“

DVD-Tipp: Der Graf von Monte Christo

Meisterhafte Neuverfilmung!

Tauchen Sie ein in die spannende Geschichte von Edmond Dantès, der durch eine Intrige alles verliert und als Graf von Monte Christo zurückkehrt, um Revanche zu nehmen. Die meisterliche Neuverfilmung des berühmten Abenteuerromans von Alexandre Dumas bietet große Gefühle, dramatische Wendungen und fesselnde Unterhaltung. Perfekt für gemütliche Filmabende zu Hause.



Diesen Titel finden Sie im OG bei den Filmen unter Spielfilm/ Drama/Schicksal. Sowohl als DVD als auch Blu-ray erhältlich.



Öffnungszeiten:

Mo:	geschlossen, Di-Fr: 10:00 - 19:00 Uhr,
Sa:	10:00 – 16:00 Uhr
So:	geschlossen



Der Schmuck

Von Guy de Maupassant

Sie war eines jener bildhübschen, reizenden Mädchen, die, wie durch einen Irrtum des Schicksals, in einer kleinen Beamtenfamilie geboren sind. Sie besaß keine Mitgift, keine Hoffnungen, kein Mittel, um in der Gesellschaft bekannt, geliebt und von einem reichen, vornehmen Manne heimgeführt zu werden. Und da ließ sie sich mit einem kleinen Beamten aus dem Unterrichtsministerium verheiraten. Sie war einfach, da sie sich nicht elegant anziehen konnte und fühlte sich unglücklich wie eine Deklassierte. Denn die Frauen gehören weder einer Kaste noch Rasse an, ihre Schönheit, ihre Grazie, ihr Reiz, sind für sie Geburtsschein und Familie. Ihre natürliche Feinheit, ihre geistige Anschmiegsamkeit geben ihnen die einzige Anwartschaft zum Herrschen und stellen die Tochter aus dem Volk mit der größten Dame gleich. Sie litt unausgesetzt, denn sie fühlte sich für allen Luxus und für alles Schöne des Lebens geboren. Sie litt unter der Armseligkeit ihrer Wohnung, dem Elend in ihren vier Pfählen, unter den abgetragenen Sesseln, der Häßlichkeit der Stoffe.

All diese Dinge, die einer anderen Frau ihrer Kaste vielleicht nicht einmal auffielen, quälten sie und empörten sie. Der Anblick ihres kleinen Bretonischen Dienstmädchens, die ihre einfache Wirtschaft besorgte, erweckte in ihr verzweifelter Bedauern und jammervolle Träume. Sie dachte an Vorzimmer mit orientalischen Teppichen behangen, in denen hohe Bronzeleuchten brannten und wo in tiefen Sesseln zwei Diener in Kniehosen warteten, bei der Wärme des großen, schweren Kamins.

Sie dachte an Salons, mit Seide bespannt, und mit zarten Möbeln, mit köstlichen Nippes und Nichtsen; an kleine, reizende, duftgeschwängerte Boudoirs, die eigens gemacht schienen für eine kleine Unterhaltung Nachmittags zur Teestunde mit den intimsten Freunden, bekannten und bedeutenden Männern, deren Aufmerksamkeit alle Frauen wünschen und neiden.

Wenn sie sich zu Tisch setzte, an den runden Tisch, auf dem das Tischtuch schon tagelang lag, ihrem Manne gegenüber, der den Deckel von der Terrine abnahm und schmunzelnd sagte:

– O, die gute Suppe, das bleibt doch das Beste!

Dann dachte sie an großartige Diners, mit glänzenden Silbersachen, wo die Wände bespannt waren mit Gobelins, auf denen seltsame Vögel mitten in einem Feenwald herumflatterten. Sie dachte an außergewöhnliche, herrliche Speisen in köstlichem Geschirr angerichtet, dachte an die Galanterien, die zugeflüstert und angehört werden mit Sphinxartigem Lächeln, während man das rosige Fleisch einer Forelle kostet oder am Flügel eines Birkhuhns knabbert.

Sie hatte keine Toiletten, keinen Schmuck, nichts, und doch liebte sie nur das, sie fühlte sich dazu geschaffen, sie hätte so gern gefallen, beneidet, gesucht und verführerisch sein mögen.

Sie besaß eine reiche Freundin, mit der sie im Kloster erzogen worden, aber sie mochte sie nicht aufsuchen, denn so schrecklich war es ihr jedesmal, wenn sie von dort zurückkam; sie weinte dann tagelang vor lauter Kummer, Verzweiflung und Elend.

*

Da kam eines Abends ihr Mann mit Siegesmiene herein, einen großen Brief in der Hand.

– Da ist was für Dich! sagte er.

Sie riß schnell das Couvert auf und fand darin eine gedruckte Einladung folgenden Inhalts:

»Seine Excellenz der Unterrichtsminister und Frau Georg Ramponneau geben sich die Ehre Herrn und Frau Loisel für Montag den 18. Januar zur Soiree ergebenst einzuladen.«

Statt glücklich zu sein, wie ihr Mann es erhofft, warf sie die Einladung mit gerümpfter Nase auf den Tisch und murmelte:

– Was soll mir das nützen?



– Aber liebes Kind, ich dachte, Du würdest glücklich sein. Du kommst nie heraus, und da hast Du nun einmal eine schöne Gelegenheit dazu. Es war schwer genug, die Einladung zu kriegen, alle Welt will eine haben, und nicht alle Beamten kriegen eine. Alle offiziellen Persönlichkeiten werden da sein.

Sie sah ihn erregt an und sagte ungeduldig:

– Was soll ich denn anziehen, um dorthin zu gehen?

Daran hatte er nicht gedacht und stammelte:

– Gott das Kleid, das Du zum Theater anziehst, das scheint mir doch ganz nett!

Er schwieg, auf den Mund geschlagen, ganz verzweifelt, als er sah, dass seine Frau weinte.

Zwei große Tränen rollten langsam aus den Augenwinkeln herab, und er stammelte:

– Was hast Du denn? Was hast Du denn?

Mit aller Gewalt kämpfte sie ihre Verzweiflung nieder und sagte mit ruhiger Stimme, indem sie ihre nassen Wangen abwischte:

– Garnichts! Aber ich habe kein Kleid und kann also auf das Fest nicht gehen. Gib die Einladung nur irgend einem Kollegen, dessen Frau besser herausstaffiert ist als ich.

Er war traurig, er antwortete:

– Aber sei doch vernünftig, Mathilde. Wieviel soll denn eine anständige Toilette kosten, die Du vielleicht noch bei anderen Gelegenheiten benutzen könntest. Sie braucht ja nur ganz einfach zu sein!

Sie dachte ein paar Sekunden nach, rechnete und überlegte auch, welche Summe sie wohl verlangen könnte, ohne dass der sparsame Beamte sofort nein gesagt hätte und außer sich gewesen wäre.

Endlich antwortete sie zögernd:

– Ich weiß nicht recht, aber ich denke mit vierhundert Franken müsste es gehen.

Er war bleich geworden, denn er wollte gerade diese Summe bei Seite legen, um sich ein Gewehr zu kaufen und einmal auf die Jagd zu gehen, den folgenden Sommer in Nanterre, wo er mit ein paar Freunden Sonntags sich vergnügen konnte. Aber dennoch sagte er:

– Gut, Du sollst vierhundert Franken bekommen, und nun sieh zu, dass Du ein schönes Kleid kriegst.

*

Der Tag des Festes rückte heran, aber Frau Loisel schien traurig, unruhig, ängstlich, obgleich ihre Toilette fertig war. Da sagte eines Tages ihr Mann zu ihr:

– Was hast Du denn, Du bist seit einiger Zeit so sonderbar!

Und sie antwortete:

– Ach, mir ist es so unangenehm, dass ich keinen Schmuck habe, keinen Stein, nichts anzutun. Ich werde eine recht traurige Figur machen, ich möchte am liebsten gar nicht hingehen.

Er antwortete:

– Nimm doch natürliche Blumen, das ist sehr chik jetzt, und für zehn Franken bekommst Du zwei oder drei prachtvolle Rosen.

Doch sie war nicht davon überzeugt:

Nein, es gibt nichts Demütigenderes, als unter all den reichen Frauen so armselig aufzutreten!

Aber ihr Mann rief:

– Sei doch nicht dumm, geh doch mal zu Deiner Freundin Forestier und bitte sie, sie soll Dir irgend einen Schmuck borgen. Du kennst sie doch genau genug dazu.

Sie stieß einen Freudenschrei aus. Das war eine gute Idee, daran hatte sie nicht gedacht.

Am nächsten Tage ging sie zu ihrer Freundin und teilte ihr den Grund ihrer Niedergeschlagenheit mit. Frau Forestier trat an ihren Spiegelschrank, nahm daraus einen großen Kasten, brachte ihn, öffnete ihn und sagte zu Frau Loisel:

– Bitte, such Dir etwas aus.

Sie sah zuerst Armbänder, dann ein Perlenhalsband, dann ein Venezianisches Kreuz aus Gold, eine wundervolle Arbeit, und all den Schmuck probierte sie vor dem Spiegel an. Sie zögerte, sie konnte sich nicht entschließen, die Sachen aus der Hand zu geben, und sie fragte immer:

– Hast Du noch etwas anderes?



Aber gewiss, wähle nur, ich weiß ja nicht, was Dir gefällt.

Plötzlich entdeckte sie in einem Etui von schwarzem Satin eine wundervolle Diamanten-Riviere, und ihr Herz begann vor Sehnsucht danach zu schlagen. Ihre Hände zitterten, als sie den Schmuck in die Hand nahm sie legte ihn um den Hals auf dem geschlossenen Kleid, sie war ganz weg über sich selbst.

Dann fragte sie zögernd, voller Angst:

– Willst Du mir das borgen? Nur das?

– Aber gewiss, sehr gern!

Sie fiel ihrer Freundin um den Hals, küsste sie herzlich und lief mit ihrem Schatze davon.

Der Tag des Festes kam, Frau Loisel hatte einen großen Erfolg. Sie war hübscher als alle, elegant, graziös, lächelte und war vor Freude ganz verrückt.

Alle Herren blickten sie an, fragten, wer es wäre, ließen sich ihr vorstellen. Alle jungen Beamten wollten mit ihr tanzen, sogar der Minister ward auf sie aufmerksam. Sie tanzte wie trunken vor Freude und Glück, dachte an nichts mehr im Triumph ihrer Schönheit, in der Wonne ihres Erfolges, wie von einer Art Wolke umhüllt, aus all dieser Bewunderung, aus all diesem Courmachen gewoben, von all den geheimen Wünschen umgeben, durch diesen vollständigen Sieg, der den Frauenherzen so teuer ist.

Gegen vier Uhr Morgens ging sie fort. Ihr Mann schlief schon seit Mitternacht in einem kleinen verlassenen Salon mit drei anderen Herren, deren Frauen sich auch gut unterhielten.

Er warf ihr die Überkleider um die Schultern, die er vom Eingang geholt, bescheidene Alltagsgegenstände, deren Ärmlichkeit gegen die Eleganz der Balltoilette abstach. Sie fühlte es und wollte entfliehen, um von den anderen Frauen die sich in kostbare Pelze hüllten, nicht gesehen zu sein.

Loisel hielt sie zurück:

– Warte doch, Du wirst Dich draußen erkälten. Ich werde einen Wagen rufen.

Aber sie hörte nicht auf ihn und lief rasch die Treppe hinunter. Als sie auf der Straße standen, fanden sie keinen Wagen. Sie suchten und riefen die Kutscher an, die sie in der Ferne vorüberfahren sahen.

Frierend und verzweifelt gingen sie nach der Seine hinunter, endlich fanden sie am Quai eines jener alten Nachtcoupés, die man in Paris nur bemerkt, wenn es dunkel wird, als ob sie Tags über sich ihrer Armseligkeit geschämt hätten.

Das brachte sie bis an ihre Thür Rue des Martyrs, und traurig stiegen sie zu ihrer Wohnung hinauf. Für sie war es jetzt aus, und er ärgerte sich, daß er um zehn Uhr im Ministerium sein musste.

Sie legte vor dem Spiegel die Kleidungsstücke ab, die sie um die Schultern getan, um sich noch einmal in all ihrer Schönheit zu sehen, aber plötzlich stieß sie einen Schrei aus: Sie trug kein Halsband mehr um den Hals!.....

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.....



Guy de Maupassant war einer der bedeutendsten französischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts und gilt als Meister der Kurzgeschichte. Er wurde am 5. August 1850 in Tourville-sur-Arques in der Normandie geboren und starb am 6. Juli 1893 in Paris. Seinen literarischen Durchbruch erzielte Maupassant 1880 mit der Erzählung *Boule de Suif*, einer scharfsinnigen Gesellschaftskritik vor dem Hintergrund des Deutsch-Französischen Kriegs. In den folgenden Jahren veröffentlichte er über 300 Kurzgeschichten, die sich durch eine klare Sprache, überraschende Wendungen und oft einen pessimistischen Blick auf das menschliche Verhalten auszeichnen. Trotz seines Erfolgs war Maupassants Leben von Krankheit und innerer Zerrissenheit geprägt. Er litt an Syphilis, was schließlich zu psychischen Problemen führte. 1892 unternahm er einen Selbstmordversuch und wurde daraufhin in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, wo er ein Jahr später im Alter von nur 42 Jahren verstarb.

Bis heute gilt Guy de Maupassant als einer der Wegbereiter der modernen Kurzgeschichte. Sein Einfluss reicht weit über die französische Literatur hinaus und inspirierte Autoren wie Anton Tschechow, Franz Kafka und James Joyce. Seine Werke werden weltweit gelesen und gehören vielerorts zum schulischen Literaturkanon.

Mehr Menschen entscheiden sich für Pflegeberuf – Ausbildungszahlen auf Rekordhoch

Immer mehr Menschen in Deutschland entscheiden sich für eine berufliche Zukunft in der Pflege: Wie das Statistische Bundesamt am 18. März mitteilte, haben im Jahr 2024 rund 59.500 Personen eine Ausbildung in der Pflege begonnen – das sind 5.100 mehr als im Vorjahr, was einem Anstieg von neun Prozent entspricht. Damit wurde ein neuer Höchststand bei den Ausbildungseintritten zum Stichtag 31. Dezember erreicht.

Bundesfamilienministerin Lisa Paus begrüßt diese Entwicklung: „Mehr Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen, ist ein entscheidender Schritt zur Sicherung der pflegerischen Versorgung in Deutschland“, sagte sie. Die Ministerin verwies auf die Reform der Pflegeberufe im Jahr 2020 und auf zahlreiche Maßnahmen, die seither ergriffen worden seien, um die Ausbildung attraktiver zu gestalten.

Besonders die Informationskampagne „Pflege kann was“ habe dazu beigetragen, das Berufsbild moderner und vielfältiger darzustellen. „Ich freue mich, dass 2024 mit einer beeindruckenden Steigerung von neun Prozent nun 59.500 Menschen eine Ausbildung in der Pflege begonnen haben – ein neuer Höchststand, der zeigt, dass unsere Anstrengungen wirken und die Pflege weiterhin an Attraktivität gewinnt“, so Paus weiter.

Auch die Gesamtzahl der Auszubildenden in der Pflege ist gestiegen: Im Jahr 2024 befanden sich insgesamt rund 147.100 Personen in einer Ausbildung zur Pflegefachkraft. Ein positiver Trend zeigt sich auch bei der Geschlechterverteilung. So stieg der Anteil der männlichen Auszubildenden seit 2020 von 24 auf 26 Prozent – ein langsamer, aber stetiger Zuwachs. Quelle: www.bmbfsfj.bund.de



Altenpflege vor 1995: Familiensache mit wenig staatlicher Unterstützung

Bis zur Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 war die Altenpflege in Deutschland weitgehend privat organisiert und finanziell kaum abgesichert. Wer pflegebedürftig wurde, war in erster Linie auf die Hilfe von Angehörigen angewiesen – meist unbezahlt und ohne professionelle Unterstützung. Die Pflege älterer Menschen galt lange als familiäre Pflicht, vor allem für Frauen.

Professionelle Pflegeeinrichtungen gab es zwar bereits, doch deren Kosten mussten in der Regel aus eigener Tasche bezahlt werden. Nur Menschen ohne eigenes Einkommen konnten über die Sozialhilfe Unterstützung erhalten – allerdings erst nach einer Bedürftigkeitsprüfung.



In vielen Fällen mussten auch Kinder oder nahe Angehörige für die Pflegekosten aufkommen. Auch ambulante Pflegedienste waren weniger verbreitet als heute, und ein gesetzlicher Anspruch auf Pflegeleistungen bestand nicht. Pflegebedürftigkeit wurde nicht als eigenes soziales Risiko anerkannt – anders als Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Alter.

Erst mit dem Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes 1995 änderte sich das grundlegend. Die Pflegeversicherung wurde als fünfte Säule der Sozialversicherung eingeführt und sichert seitdem pflegebedürftigen Menschen einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung, sei es durch professionelle Dienste oder pflegende Angehörige.

Rückblick Bad Vilbeler Markt



Erstmals hat sich der Seniorenbeirat in Zusammenarbeit mit dem Rikscha-Team der Nachbarschaftshilfe am Festumzug des Bad Vilbeler Markts beteiligt. Schon Tradition hat die Mithilfe bei der Durchführung des Seniorennachmittags, in enger Abstimmung mit dem Seniorenbüro und der Marktmeisterin. Bei Margit Wiegand liefen die Fäden zusammen, um die Bedienung der Gäste mit Kaffee und Kuchen sicher zu stellen. Dank der Mithilfe von Nachbarschaftshilfe, AWO, Seniorenbeirat und Seniorenbüro lief das wie am Schnürchen ☺



Babbelmobil im September

Vier große Kooperationspartner: das städtische Seniorenbüro, die Nachbarschaftshilfe Bad Vilbel e. V., die Stadtbibliothek und der städtische Seniorenbeirat haben ein neues Projekt gestartet, um Seniorinnen und Senioren in allen Stadtteilen eine unkomplizierte und direkte Beratung anzubieten. Seit April 2025 fährt das „Babbelmobil“ wöchentlich in die Stadtteile und bietet eine Plattform für Fragen, Anliegen und Sorgen rund um das Thema „Älter werden“. Somit wird eine mobile Anlaufstelle für alle älteren Bürgerinnen und Bürger geschaffen. Die starke Partnerschaft der Kooperationspartner sorgt für eine fundierte und vielseitige Beratung und Unterstützung sowie Raum für Gespräche und Wohlbefinden.

Neben der persönlichen Beratung wird für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt: bei Kaffee und Kuchen kann man sich in Ruhe austauschen. Sitzgelegenheiten sind vor Ort vorhanden, so dass die Seniorinnen und Senioren in einer angenehmen Atmosphäre ihre Fragen stellen und sich Rat holen können.

Für weitere Informationen oder Fragen zum „Babbelmobil“ stehen die Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros unter der Telefonnummer: 06101 602-316 zur Verfügung. In den Monate Juni bis September ist bei jedem Einsatz des Babbelmobils auch ein Mitglied des Seniorenbeirates dabei.

Termine im September:

Dienstag, 09.09.2025, Dorteilweil Brunnencenter, 14:30 - 16:30 Uhr

NEU Freitag, 12.09.25, Quellenpark Markt, 15:30 - 17:30 Uhr

Dienstag, 16.09.25, Heilsberg, Plattenweg, Heilsberg Brunnen, 14:30 - 16:30

Mittwoch, 17.09.25, Gronau, an der Metzgerei Wenzel, 14:30 - 16:30 Uhr

Mittwoch, 24.09.25, Massenheim, Wochenmarkt 15:30 bis 17:00 Uhr



Der Seniorenbeirat Bad Vilbel lädt ein zur Veranstaltung UMGANG MIT MEDIKAMENTEN

**am 8. September 2025 um 18:00 Uhr im Haus der Begegnung – Bistro,
Marktplatz 2, 61118 Bad Vilbel**

Was man weiß – was man wissen sollte – was man immer schon mal fragen wollte!



Bildquelle istockphoto.com 2182806740

In kleinen Dialog-Szenen werden Themen und Fragen zum Thema: Umgang mit Medikamenten angesprochen. Im anschließenden Gespräch mit dem Experten, **Herrn Dr. Julian Rosenberger**, Apotheker der Südapotheke Bad Vilbel, werden Ihre Fragen beantwortet und Hinweise gegeben. Erhard Mattern, Claus Metz, Angelika Peschke und Margit Wiegand vom Arbeitskreis „Gesundheit“ des Seniorenbeirats Bad Vilbel freuen sich auf Sie und einen lebendigen Austausch.

Moderation: Seniorenbeirätin Angelika Peschke
Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Wer möchte mitkommen?

Seniorenbeirat lädt ein zur Planung seines Herbst- und Winterprogramms.

Der Seniorenbeirat lädt alle Seniorinnen und Senioren der Stadt herzlich ein, an der Planung des Herbst- und Winterprogramms mitzuwirken. Das Treffen findet im Rahmen des Weinfests in der historischen Wasserburg statt.

Wir freuen uns, am Sonntag, dem 14. September 2025 von 15:00 bis 17:00 Uhr eine Gesprächsrunde in gemütlicher Atmosphäre anzubieten. Nutzen Sie die Gelegenheit, ihre Anliegen, Anregungen und Wünsche direkt an die Mitglieder des Beirats heranzutragen.



"Wir freuen uns auf interessante Gespräche und einen gelungenen Nachmittag", sagen Beate Giebel und Margit Wiegand vom Arbeitskreis "Wege aus der Einsamkeit".

Wir bitten um Anmeldung bis 12.09.2025 bei Beate Giebel, 0151 12 84 26 10 oder per E-Mail an info@seniorenbeirat-bv.de.

Älter werden – neue Herausforderungen

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Seniorenbüro

22. September 2025, 17:00 Uhr im Haus der Begegnung.

Praktische Informationen und Tipps, um Ihre Lebensqualität im Alter zu verbessern und Ihre Rechte und Möglichkeiten besser zu verstehen, kompetent vorgetragen von Nina Clement und Anja Tröger vom Pflegestützpunkt Wetterau.

Inhalt eines circa 45-minütigen Vortrags zu den Themen:

- Daheim im Alter. Altersgerechter Wohnraum, SOS-Dosen, Sturzprophylaxe
- Erste Schritte zur Beantragung des Pflegegrad. Wann und wie funktioniert es? Wann sollte man einen Pflegegrad beantragen? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Wie funktioniert der Antragsprozess?
- Leistungen der Pflegeversicherung im Überblick
- Mitmachangebot „AgeMan Anzug“
- SOS-Dosen, Vorstellung Technikkoffer, Wohnraumberatung

Anmeldung bitte beim Seniorenbüro, E-Mail: seniorenbuero@bad-vilbel.de, Tel.: 06101 602-314 oder 06101 602-316

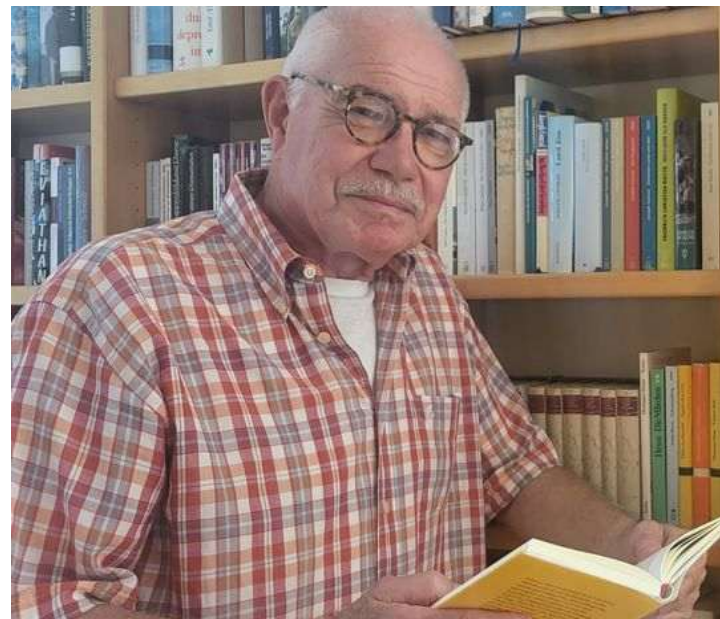
Erich Kästner und die Frauen. „Mein liebes Muttchen, Du!“

eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stadtbibliothek

25. September, 20:00 Uhr in der Stadtbibliothek

Der Vilbeler Redakteur und Kästner-Kenner Jochen Brings beleuchtet anhand diverser Biographien und der Kindheitserinnerungen das Innenleben des Autors.

Im Laufe des Abends wird ein Zeitbogen von der Geburt Kästners 1899 bis zu seinem Tod im Jahre 1974 gespannt, in dessen Mittelpunkt vor allem die enge Beziehung des Schriftstellers zu seiner Mutter steht. Gedichte und Aussagen Kästners über seine Beziehungen zu Frauen werden durch zeitlose politische Werke ergänzt.





Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von Radu Laxgang mit dem Akkordeon. Laxgang unterrichtet seit 2020 an der Musikschule Bad Vilbel, neben Akkordeon noch Klavier und Keyboard.

Beginn der Veranstaltung am 25. September ist 20:00 Uhr, Einlass ab 19:30 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Wir bitten Sie aber, wegen der besseren Planbarkeit, um eine Anmeldung unter: stadtbibliothek@bad-vilbel.de oder 06101 40 73 21.

Demnächst...

Informationsabend zu Wohnformen

Durch den Seniorenbeirat der Stadt Bad Vilbel werden die Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt eingeladen zu einem Informationsabend am **10. Oktober 2025 um 18:00 Uhr** im Gartensaal der Stadthalle VilCo, Günter-Biwer-Platz 1, 61118 Bad Vilbel. Ziel dieser öffentlichen Veranstaltung ist es, den Seniorinnen und Senioren eine Möglichkeit zu bieten, sich über die unterschiedlichsten Wohnformen im Alter zu informieren.

Hierzu lädt Herr Arthur Reiter, Koordinator des AK – „Wohnen im Alter“ die betreffenden Anbieter dazu ein. Nach einer kurzen Präsentation aller Projekte gibt es Gelegenheit zu einer moderierten Diskussion. In einer zweiten Runde haben die Gäste dann die Möglichkeit, mit den Projekten ihrer Wahl vertiefend zu diskutieren.

Moderiert wird der Abend von dem freien Journalisten Klaus Nissen, der schon von vielen regionalen Projekten berichtet hat.



Der Seniorenbeirat ist wie folgt erreichbar:

Post: Seniorenbeirat, c/o Rathaus, Am Sonnenplatz 1, 61118 Bad Vilbel

E-Mail: info@seniorenbeirat-bv.de, Internet: www.seniorenbeirat-bv.de

Mobil 0152 54 24 23 86 Telefon (AB) (06101) 54 10 60

Pflaumenkuchen

Zutaten:

2 ½ kg Pflaumen

500 g Zucker

250 g Butter oder Margarine

4 große Eier

500 g Mehl

1 Pck. Backpulver

1 Pck. Vanillezucker

200 g Schmand

1 Pck. Sahnesteif (eventuell)

n. B. Rumaroma

Fett für die Form



Zubereitung:

Die Pflaumen säubern, aufschneiden und so entkernen, dass die Hälften zusammen bleiben.

Zucker mit Butter und Vanillezucker schaumig schlagen. Die Eier nacheinander hinzugeben und kräftig mit aufschlagen. Mehl und Backpulver mischen und schrittweise hinzugeben. Den Schmand unterrühren und n. B. etwas Rumaroma zufügen.

Den Teig auf einem gefetteten Bleck oder 2 24/ 26er Springformen verteilen und die Pflaumen aufgeklappt schräg in den Teig stecken.

Tipp: Um zu verhindern, dass zu viel Saft in den Teig eindringt, kann man vor dem Einstecken der Pflaumen den Teig mit Sahnesteif bestreuen.

Den Kuchen bei 180 °C Ober-/ Unterhitze 60 – 90 Minuten backen. Nadelprobe zwischen den Früchten nehmen.

Nach dem Backen den Kuchen direkt mit etwas Zucker bestreuen und in der Form ganz auskühlen lassen.

Der Kuchen schmeckt wunderbar mit etwas Sahne.





Seite 6

1c, 2d, 3c, 4a, 5b

Seite 8

Aufgabe 1



Im Leben lernt der Mensch zuerst gehen und sprechen. Später lernt er dann, still zu sitzen und den Mund zu halten.

Zitat von Marcel Pagnol

Aufgabe 2

FRAUB - **ABRUF**

HIRENG - **GEHIRN**

KREMEN - **MERKEN**

GALTAL - **ALLTAG**

ERRFSANT - **TRANSFER**

SCHEPERIN - **SPREICHERN**

GRESSENE - **VERGESSEN**

ÄGTISCHEND – **GEDÄCHTNIS**

LÜGENBERE - **ÜBERLEGEN**

MAUSKARTEMEKIF - **AUFMERKSAMKEIT**

KRANZTONIETON – **KONZENTRATION**

DINGWUNTROF - **WORTFINDUNG**

GUHMAHRWENN - **WAHRNEHMUNG**

OTISANASIOZ - **ASSOZIATION**

SENICHTENDE – **ENTSCHEIDEN**

Seite 9

Das gesucht Wort lautet: **BAND**

02.09.// ab 10:00 Uhr – SOMMERTAGSZAUBER in der Wasserburg mit buntem Unterhaltungsprogramm (nähere Informationen im Seniorenbüro)

04.09.// 15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRaining im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

08.09.// 15:00 – 17:00 Uhr - SPIELENACHMITTAG in der Stadtbibliothek (Anmeldung im Seniorenbüro)

09.09.// 10:00 – 11:30 Uhr - SENIORENBÜRO UNTERWEGS - mobile Beratungsstunde im Haus der Begegnung (Beratung für älteren Menschen und deren Angehörige rund um das Thema „älter werden“)

10.09.// 09:00 – 11:00 Uhr - BINGOFRÜHSTÜCK im Familienzentrum Quellenpark, Johannes Gutenberg – Straße 13a (Anmeldung im Seniorenbüro)

11.09.// 14:30 – 16:30 Uhr - SENIORENTREFF HEILSBERG in der Seniorenresidenz Domicil (Anmeldung im Seniorenbüro).

16.09.// ganztägig – FAHRT für mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren (Anmeldung im Seniorenbüro// Teilnehmerzahl ist begrenzt!)

18.09.// 15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRaining im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

23.09.// 10:00 – 11:30 Uhr - SENIORENBÜRO UNTERWEGS - mobile Beratungsstunde im Haus der Begegnung (Beratung für älteren Menschen und deren Angehörige rund um das Thema „älter werden“)

23.09.// ganztägig – FAHRT für mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren (Anmeldung im Seniorenbüro// Teilnehmerzahl ist begrenzt!)

25.09.// 14:30 – 16:30 Uhr - SENIORENTREFF HEILSBERG in der Seniorenresidenz Domicil (Anmeldung im Seniorenbüro)

04.09.// 11.09.// 18.09.// 25.09.// 14:00 - 16:00 Uhr – FRIEDHOFSFAHRT zur Lohstraße von verschiedenen Haltestellen in Bad Vilbel (Anmeldung im Seniorenbüro)

Jeden Mittwoch// 09:30 – 10:30 Uhr – FITNESS - SPAZIERGÄNGE im Kurpark. Einstieg jederzeit möglich// in Kooperation mit dem Kneipp Verein e.V.// nähere Informationen im Seniorenbüro. Treffpunkt: vor dem Kartenbüro, gegenüber der Burg (nicht in den hessischen Ferien)